

Dr. von Bardelebens (Wismuth) Brandbinde

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **16 (1908)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-545697>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gewiesenen Aufgaben vollständig sachgemäß und korrekt durchgeführt; eine spezielle Anerkennung verdienen die Samariterinnen, die der Uebung den schönen Tag gewidmet hatten, und ganz besonders habe es Herrn Oberstl. Dasen gefreut, daß sich eine so große Zahl von Sanitätsoffizieren an der Uebung beteiligt und damit ihr Interesse an der Tä-

tigkeit des Militär-sanitätsvereins und der freiwilligen Hilfe an den Tag gelegt hätten.

Diesem Urteil über den Verlauf der Uebung konnte sich der Uebungsleiter voll und ganz anschließen und konnte dem Militär-sanitätsverein zu dem großen Fortschritte, welcher derselbe seit der letzten Felddienstübung gemacht hat, mit gutem Gewissen gratulieren.

Anleitung zu Improvisationen für den Verwundeten- und Krankentransport.

Wir rufen den Vereinsvorständen dieses treffliche Lehrmittel in Erinnerung. Dasselbe ist geeignet, Abwechslung in die Tätigkeit der Vereine zu bringen. Es kann bezogen werden beim Zentralsekretariat des Roten Kreuzes, Rabenthal, Bern.

Preis: ein Stück 60 Cts., bei Abnahme von 10 Stück Fr. 5.—

Dr. von Bardelebens (Wismuth) Brandbinde.

Das Bestreben der modernen Chirurgie, ihre Hilfsmittel in jeder Hinsicht soviel als möglich zu vereinfachen, hat sich auch auf die verschiedenen Verbandmaterialien erstreckt. Diese errungenen Vorteile kommen besonders dem praktischen Arzte und dem Samariter zugute. Sollen sie doch, irgendwo hinberufen, bei den verschiedenartigsten Verletzungen sofort einen Verband anlegen können, der es gestattet, einige Zeit ungelüftet liegen zu bleiben. In solchen Fällen heißt es eben Mittel wählen, die vollkommen reizlos sind und infolgedessen ein längeres Verbleiben unter einem und demselben Verbandsverbande vertragen. Ein solch neueres, vorzüglich bewährtes Mittel ist die sogenannte „Dr. von Bardelebens (Wismuth) Brandbinde“. Nachdem Dr. von Bardeleben, Chirurgenarzt des Augusta-Hospitals zu Bochum, schon früher das Wismuth in die Behandlung der Brandwunden eingeführt und damit Anflang gefunden hatte, gelang es ihm nunmehr, im Vereine mit dem Bremer Apotheker Dr. Schmidt die obgenannte

Binde herzustellen, die sich sowohl ihrer Bequemlichkeit als ihrer Haltbarkeit und Billigkeit wegen in der Praxis derart bewährt, daß jeder, der mit ihr gearbeitet hat, ihr das verdiente Lob aussprechen wird, daß sie ein fast unentbehrliches Verbandmittel sei, das eigentlich bei jedem Arzte, in jedem Verbandskasten der verschiedenen Betriebe und ihrer Ungiftigkeit wegen auch in jeder Familie gehalten werden sollte.

Die sich aus der Praxis und der täglichen Erfahrung ergebenden Vorzüge dieser Bardelebens Brandbinde werden auch durch die Aussprüche berühmter Gelehrter vorteilhaft unterstützt. So äußert sich Bergmann („Erste ärztliche Hilfe“ von Prof. Dr. George Meyer): „Das beste Mittel dürfte zurzeit die Bardelebensche Brandbinde sein, wie sie vorrätig gehalten werden kann. Von uns wird gleich die Bardelebensche Brandbinde ohne irgend eine vorausgeschickte Reinigung angelegt. Die gleiche Behandlung üben wir bei Verbrennungen zweiten Grades. Die Blasen werden an ihrer

Basis breit durch die Spitze eines Skalpell's aufgestochen, so daß ihr Inhalt sich leicht und vollständig entleert. Sie fallen zusammen und die abgehobene Epidermis liegt wieder ihrer Unterlage an. Dann kommt über die ganze verbrannte Region die Bardeleben'sche Brandbinde. Selbstverständlich wird diese früher oder später von dem reichlichen Sekret der entblößten Haut durchtränkt. Aber da ihre dicken Lagen viel aufnehmen können, trocknet das Serum in ihr ein, wonach die Binde lange liegen bleiben kann. Das ist auch ein Vorteil des so einfachen Verfahrens. Auch für die Verbrennungen dritten Grades empfehle ich zum ersten Verbande nichts anderes, als was eben für die Verbrennungen ersten und zweiten Grades vorgeschlagen worden ist."

Dieser Ausspruch des großen Chirurgen bezeugt die Brauchbarkeit und die direkt antiseptische Wirkung der Binde.

Wenn nun Esmarch in seinem Buche, „Die erste Hilfe bei plötzlichen Unglücksfällen“ sagt: Noch besser wirkt die antiseptische Dr. v. Bardeleben's Brandbinde, die trocken um den verbrannten Teil gewickelt wird und im glücklichen Falle die ganze Verbrennung unter diesem einen Verbande ohne Schmerzen heilen läßt, so ist dies ebenfalls ein Zeugnis für die Güte der Binde. Auch unsere eigene Erfahrung hat uns die guten Eigenschaften der Bismuth-Brandbinde sehr schätzen lassen. Wir halten sie für dasjenige Hilfsmittel, das bei Verbrennungen von den Samaritern vor allen andern anzuwenden ist, und das nach und nach das altgewohnte, schmierende Kalkliniment aus den Samariterkasten zu verdrängen bestimmt ist.

Modern eingerichtete Sanitätskasten sollen anstatt der „Brandsalbe“ die „Brandbinde“ enthalten.

Aus dem Vereinsleben.

Sonntag den 13. September 1908 veranstaltete der **Samariterinnenverein Bern** eine Feldübung in Bümpliz. Es wurde Zusammenbruch der mechanischen Schreinerei supponiert mit 12 Verletzten. Herr Schmid organisierte die Hilfe; Fr. Haujer besorgte mit einigen Damen die sofortige Absperrung des Unglücksplatzes, des Notverbandplatzes und des Transportweges; Fr. Dafen leitete das Verbringen der Verunglückten aus den Trümmern in den durch Fr. Eichenberger hergestellten Notverbandplatz, wo das Allernötigste in Verbänden, künstlicher Atmung, sowie Blutstillungen besorgt wurde. Unterdessen hatte Frau Siegenthaler mit ihren Leuten auf einer Laube des Hotels Sternen ein Notspital eingerichtet, in das nun die Hilfsbedürftigen über eine enge, steile Treppe hinauf, in schwieriger, lehrreicher Uebung, transportiert wurden. Im Notspital wurden die gebräuchlichsten Handtransporte eingehend geübt, die Transportverbände angelegt und das Ganze durch Herrn Dr. Müller-Bürgi in lehrreicher Weise besprochen. Der dreistündigen Arbeit folgte ein Imbiß, fröhliche Produktionen, und „Handtransport unter Musik“, vulgo Tänzchen.

Feldübung der Samaritervereine Adliswil und Gattikon-Langnau. Am 27. September

1908 hielten die genannten Vereine, unter der Leitung von Alfred Kunz, Sanitätsfurier, von Adliswil, eine gemeinsame größere Feldübung ab. Die Supposition war folgende: Zwei feindliche Vorposten stoßen auf der Kammhöhe der Albiskette, zwischen Buchenegg und Albiß, zusammen, wobei es 11 teils Schwer- und teils Leichtverwundete gab.

Die Vereine sammelten sich um 9 Uhr in Waldi. Nach kurzer Begrüßung, sowie einer kleinen Erfrischung wurde um 9¹/₄ Uhr Sammlung kommandiert, die Supposition bekannt gegeben und die Samariter und Samariterinnen auf die verschiedenen Arbeitsstellen verteilt.

Gruppe I war zur Aufgabe gestellt, den Verwundeten an der Feuerlinie, die sich zirka 800 Meter von Buchenegg befindet, die erste und sachgemäße Hilfe zu leisten. Es wurden zugeteilt: sechs männliche und zwei weibliche Samariter.

Gruppe II, bestehend aus 10 Samaritern und 11 Samariterinnen, wurde beauftragt, auf Buchenegg vor einer Scheune einen Notverbandplatz zu errichten und in derselben eine Lagerstätte für die Verwundeten. Ferner wurde aus dieser Gruppe eine Transportkolonne formiert mit vier Ablösungen, die die Ver-